



Jeremia 29,1-14

Für Gott vor Ort

Texterklärung

Wir befinden uns ungefähr im Jahr 598 vor Christus. Jeremia schreibt einen Brief an die nach Babylon verschleppten Jerusalemer Bürger. Die Verschleppten sind neben Ältesten und Priestern Menschen, die mit dem Kopf aber auch mit den Händen arbeiten konnten. Es war für diese Finanzfachleute, Maurer, Schmiede, Zimmerleute und Schreiner kein Zuckerschlecken, als sie sich plötzlich in einem fremden Land wiedergefunden haben. Hoffnungslosigkeit breitete sich aus. Keiner wusste, ob er die Heimat jemals wieder sehen würde. Und die Frage, wie man sich denn nun in diesem Land, in der Fremde, von Gott her gesehen, verhalten sollte, konnte auch keiner beantworten. „Sollen wir uns einfügen oder deutlich absondern?“ Jeremia erhält von Gott den Auftrag, in einem Brief den Willen Gottes mitzuteilen.



Jochen Wolber, Pfarrer,
Aidlingen

Suchet der Stadt Bestes

Wäre Jeremia heute bei uns zu Gast, dann würde er im Auftrag Gottes Folgendes sagen: „Ihr lieben Schwestern und Brüder, bitte übernehmt auch Verantwortung für Euren Wohnort. Bringt euch ein, engagiert euch, hört damit auf, euch abzusondern.“ Es ist interessant, dass Gott zuerst bei den gläubigen Menschen seinen Finger in diesen wunden Punkt legt, wenn er sagt: „Suchet der Stadt Bestes.“ Der Aufruf Gottes richtet sich zuerst an die tief im Glauben verwurzelten Menschen in der Verbannung. Dieser Aufruf Gottes ist noch immer hoch aktuell, er trifft mich persönlich, auch wenn ich nicht in der Verbannung lebe, mir meinen Wohnort frei wählen kann.

Wir Christen gehören meist zu den Stillen im Lande. Wir machen uns dort rar, wo es außerhalb unserer Gemeinschaftshäuser und Kirchenmauern gilt, Verantwortung und bürgerschaftliches Engagement zu übernehmen: Im Verein, in der Feuerwehr, im Gemeinderat, in den freien Wohlfahrtsverbänden. Und oft engagieren wir uns nicht mal mehr am Wohnort in der Gemeinde oder Gemeinschaft. Uns fallen viele Dinge ein, die vor Ort nicht zum Besten stehen. Auch wenn es schwer und mühsam ist, Gott will, dass wir an dem Ort, wo wir leben, wo wir Tür an Tür mit den Menschen leben, der Stadt Bestes suchen.

Kinder Gottes haben eine große Verantwortung für die Welt außerhalb der Kirchenmauern. Es gab mal eine Zeit, da haben Christen und vor allem Pietisten in den Dörfern und Städten ganz arg viele Dinge gefunden, die nicht zum Besten gestanden sind. Und sie haben gehandelt. Der CVJM ist entstanden, weil sich keiner um die jungen Männer kümmerte. Lassen Sie uns ganz praktisch überlegen, wo können wir vor Ort ganz praktisch der Stadt Bestes suchen.

Verlasst Euch ganz auf Gottes Wort

Jeremia warnt davor, dass sich die Verbannten nicht von Wahrsagern und Propheten betrügen lassen sollen. Die Gläubigen sind aufgerufen, sich ganz in die Gesellschaft einzufügen und sich zu engagieren. Aber an einer Stelle gilt es, sich abzusondern. Lasst euch nicht auf falsche Propheten ein. Haltet euch an mein gnädiges Wort. Hier ist es das gnädige Wort, dass die Kinder Israels nach 70 Jahren zurückkehren dürfen. Heute in unserer Situation ist es das gnädige Wort des Evangeliums: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter Ihnen.“ Egal, wie wenige Christen sich noch vor Ort treffen: Lasst euch nicht durch falsche Propheten entmutigen, die heute lauter denn je in unsere Herzen rufen: „Es lohnt sich nicht mehr, gebt auf, Ihr seid zu wenige, Ihr seid zu alt.“

Lasst euch nicht durch falsche Propheten entmutigen, die heute lauter denn je in unsere Herzen rufen: „Es lohnt sich nicht mehr, gebt auf, Ihr seid zu wenige, Ihr seid zu alt.“

Vergesst Gott nicht!

Gott spricht durch den Mund Jeremias: „Ihr lieben Menschenkinder, wenn Ihr Gott von ganzem Herzen suchen werdet, so wird er sich finden lassen.“ Ich finde Gott in meinem Alltag, in meinem Leben dann, wenn ich das Gespräch zu ihm suche. Wenn ich durchhalte, wenn ich beginne, Gott als Herrn der Welt und Herrn meines Lebens zu akzeptieren. Gott möchte, dass ich ihn und seinen Sohn Jesus Christus in meinen Alltag einbeziehe, im Gebet mit ihm ganz natürlich und offen rede, in den Gottesdiensten und Bibelstunden auf sein Wort höre und in der Gemeinschaft mit meinen Schwestern und Brüdern lebe. Gottes Zusage gilt noch immer: „Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, dann will ich mich von euch finden lassen.“ Gerade an dem Ort, an dem wir wohnen, leben und arbeiten. „Denn, wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20).

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Suche ich, suchen wir geistlich gesehen der Stadt Bestes vor Ort?
- Wo gibt es für mich, für uns vor Ort Möglichkeiten ganz natürlich und unverkrampft als Christen mitzumachen und uns einzubringen?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Im Internet unter www.impulse.die-apis.de findet sich eine Anspielszene zur Situation der Israeliten in Babylon.
- zu V. 7: Wir schneiden Häuser aus Papier oder Karton aus und schreiben die einzelnen Worte von V. 7 darauf („Suchet der Stadt Bestes ... und betet für sie zum Herrn“). Sie sollen sortiert und als „Straßenzeile“ zusammengesetzt werden. → Was können Christen heute dazu beitragen, dass es einer Stadt gut geht?



Lieder: FJ III 11, 303, 312 (346), 359, 364, 379, 480